

Ackerbauer, höher das Tempo der Aussaat!

In zwei Schichten, im Gruppenverfahren

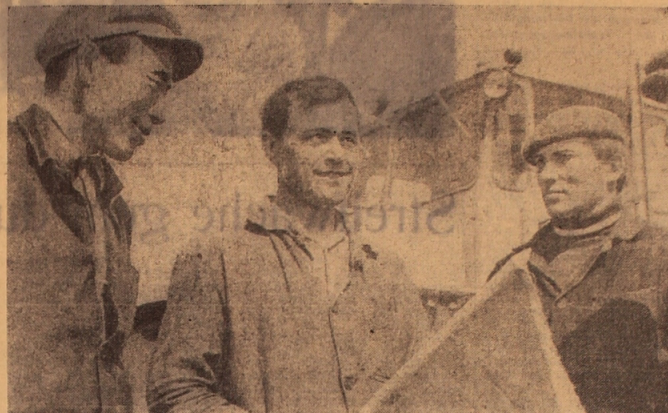
KOKTSCHETAU. (KasTAg). Die Ackerbauern des Gebiets stellen Getreidekulturen, die in diesem Jahr eine Fläche von 100 000 Hektar einnehmen. Das sind 26 000 Hektar mehr als im Vorjahr, und man wird sie hauptsächlich mit Weizen bestellen.

„Dem 21. Neulanjahr werden die Ackerbauern in voller Bereitschaft“, sagt der stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft J. Nikitin. „Für die Erhaltung einer guten Ernte wurde eine sichere Grundlage gelegt: die Ländereien sind im Herbst vorbereitet, das Saatgut ist erster und zweiter Klasse. Auf der ganzen Fläche hielt man den Schnee und das Tauwasser auf.“

Es befindet sich bedeutend mehr hochproduktive Technik, darunter etwa 200 K-700, im Einsatz als im vorigen Jahr. Von 17 000 Sämaschinen sind 14 000 SSS-9 und

SSS-21. Der Acker bekommt bedeutend mehr Dünger als im Vorjahr. Als erste hüten die Faine der Aussaat die Ackerbauern der Waldsteppen- und Gebirgszonen — der Rayons Arynbaiky, Wolodarski, Serendinski, Schitschuschinski, Rusajewka.

Sechzehn Aggregate arbeiten auf den Feldern des Dserschinski-Sowchos. Die Arbeit ist hier im Gruppenverfahren organisiert, was ermöglicht, die Saatgutbeschickung und die Brennstofftankung mechanisiert zu verrichten. Die Hälfte der Aggregate ist in zwei Schichten eingesetzt. Gleich am ersten Tag bestellen die Mechanisatoren des Dserschinski-Sowchos etwa 1 000 Hektar Land.



Hohes Leistungen erzielen bei der Getreideaussaat die Ackerbauern des Sowchos „Tschernjuchowski“, Gebiet Zelinograd. UNSERE BILDER: Säaggregate im Einsatz. Die Mechanisatoren Bekan Alpauschew (links), Georg Grieb und der Brigadiergehilfe Wladimir Garbus. Fotos: J. Kuporossow

Jede Stunde ist teuer

ZELINOGRAD. (KasTAg). Die Aussatter sind für das Neulanjahr vom 1. bis zum 15. Mai. Deshalb sind in den Brigaden alle Prozesse der Wechselbeziehungen des Aussaatfließbandes exakt abreguliert. Mit den ersten Sonnenstrahlen setzen die Mechanisatoren des Gebiets Tausende Aggregate ein. Es müssen fast 3 Millionen Hektar mit Getreide bestellt werden.

Das Getreidefeld des Leninorden tragenden Sowchos „KasZIK“ nimmt etwa 25 000 Hektar ein. Die Kirowez-Aggregate werden von er-

fahrenen Mechanisatoren, den Kommunisten M. Shaprow, A. Balgajew, N. Filippenko, I. Miroschischenski geführt. Jeder Traktor zieht fünf Sämaschinen. Die Mechanisatoren der Sidanow-Abteilung haben vor die Aussaat in acht Arbeitsgruppen abzuschließen.

Das Resultat der Befolgung der agrotechnischen Forderungen ist auf der Hand. Im Vergleich mit 1971 hat sich der Ernteertrag je

Hektar in der Abteilung um 9 Zentner gehoben und belief sich im vergangenen Jahr auf 19,8 Zentner. Dank der besseren Ackerbaukultur bekam der Sowchos die Möglichkeit, seit Beginn des Planjahres fast 4 000 Tonnen Getreide mehr an den Staat zu liefern als im ganzen achten Planjahrfrist.

Sie sichern einen hohen Ernteertrag

Schon um fünf Uhr morgens ist das Dorf Glasnowka auf den Beinen. In einer Stunde hat auch der letzte Wagen das Dorf verlassen. Das heißt, daß sich jetzt der Schwerpunkt der Arbeit auf die Felder verlegt hat.

Der Chefagronom des Sowchos „Satobolski“ Anatoli Orlow beginnt seine Rundfahrt nicht zu zufällig vom Traktorenstandort der dritten Abteilung. Dort wartete auf den Chefagronomen ein „Kirowez“ mit fünf Sämaschinen. Der Chefagronom betrachtete aufmerksam die Sämaschine und überzeugte sich von der Richtigkeit seiner Voraussetzungen.

Es handelt sich nämlich darum, daß die Sämaschinen SSS-9 keine Sämaschine zur Unkrautverdrängung haben. Auf Initiative des Chefagronoms fertigten die Neuter des Sowchos solche Schare in der Reparaturwerkstatt selbst an. Dabei dienten als Muster die Sämaschine von der Sämaschine SSS-21. Da aber die vervollkommenen Sämaschinen einen größeren Widerstand zu überwinden haben, als für sie ursprünglich bestimmt war, hebt sich ihre Spitze auf hartem Boden die Erde. Die Aggregate arbeiten auf weichem Boden vortrefflich bewahren.

„In unserem Zentrallager sind endlich Sämaschine für die Sämaschinen SSS-21 angekommen“, sagt der Chefagronom Anatoli Orlow dem Mechaniker der Abteilung. „Nehmt und wechselt alle selbstgemachten aus.“

Wir führen zu den Säern. Als erste trafen wir die Aggregate von Alexander Schloß und Roman Schwebel. Mit neuen Traktoren T-150, von denen jeder drei Sämaschinen zog, kamen sie direkt auf uns zugefahren. Als die Aggregate am Feldrand haltmachten, sah ich, daß auch diese Sämaschinen SSS-9 unkonstruierte Sämaschine haben.

Die Mechanisatoren waren in gehobener Stimmung. Sie hatten gestern anderthalb Normen geleistet und wollten heute noch mehr säen.

Auf dem Nachbarfeld bestellten Wilhelm Schloß und Peter Karl mit leistungsstarken K-700-Aggregaten den Acker. Gestern erfüllten sie zwei Normen. Der Chefagronom prüfte die Qualität ihrer Arbeit und war zufrieden.

In der Kabine des Tankwagens schlummerte der Schoffor Peter Depperschmidt. Er hatte bereits zwei Schichten gearbeitet. „Abends wird ihn jemand von

kratzen sich das Genick. Jetzt überzeuge ich mich jeden Tag, daß die Lehre von Nutzen war.“

Auf einem der Felder war die Agrotechnik eine andere. Zuerst lockerten die Kultivatoren den Boden, ihnen folgten die Säaggregate von Karl Brittnier und Johann Weit. Der Brigadier Ruch Dobler erklärte das so:

„Auf diesem Feld gibt es viel Lehm und Salzböden, deshalb setzen wir zuerst die Kultivatoren ein.“

Der Chefagronom billigte diese Taktik.

Wir führen weiter und konnten uns auf jedem Feld von dem angestrengten Arbeitsrhythmus überzeugen, den die Besatzungen aller 48 Säaggregate des Sowchos „Satobolski“ eingeschlagen haben.

„Feuchtigkeit haben wir in diesem Jahr genügend. Sie reicht bis Ende Juni“, behauptet der Chefagronom des Sowchos. „Deshalb können wir bei guter Qualität der Feldarbeiten auf eine reiche Ernte rechnen.“

Wir waren auch bei allen Maiszuchtarten. Besonders gefiel uns die Arbeit von Nikolau Weiß. Dabei hat er in den letzten zwei Tagen 120 Hektar Land bestellt bei einer Tagesnorm von

27 Hektar. Um sieben Uhr sitzt er bereits in der Kabine des Traktors und arbeitet bis Sonnenuntergang.

„Und welchen Ernteertrag wollen Sie erzielen? 120 Zentner Grünmas pro Hektar zu ernten, werde ich bedeutend überbieten.“

Solche Überzeugtheit sprachen auch andere Maiszüchter des Sowchos aus.

Als wir schon viele Kilometer durch die Felder zurückgelegt hatten, begaben wir uns zur Dispatcherstelle des Sowchos, um die letzte Information über die Lage auf den Feldern zu erhalten. Der Oberdispatcher Wjatscheslaw Smirnow hatte Angaben auf der Hand, die erst eine Stunde alt waren. Er rief schnell alle Brigadiere an und sagte:

„Alle Aggregate sind im Einsatz. Es sind bereits 1 500 Hektar bestellt.“

„Und für mich fügte er hinzu: „Wir müssen täglich 3 200 Hektar säen. Gestern waren es mehr. Insgesamt werden wir 27 000 Hektar mit Sommerkulturen bestellen.“

Bei solchem Tempo ist die Aussaat in optimalen Terminen garantiert. Also kann man auch eine gute Ernte erwarten.

Joh. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

Einstimmig gebilligt

Mit großer Genugtuung nahmen die Getreidebauern, Mechanisatoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter der Stepnoschmischer Versuchstation den Aufruf des ZK der KPdSU an alle Wähler, Bürger der Sowjetunion auf.

In den Abteilungen und Brigaden versammelten sich die Arbeiter von Arbeitsbeginn und erörterten den Aufruf. In der 2. Brigade verlas die Politinformatorin Anna Slewinski den Aufruf des ZK an alle Wähler, Bürger der Sowjetunion.

„Auf Schritt und Tritt spüren wir Werkzeuge die Fürsorge der Kommunistischen Partei und der Regierung für uns, um den Volkswohlstand. Sie rief nicht nur die Erhöhung des Durchschnittsverdienstes hervor, in den letzten Jahren stiegen die Auszahlungen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds — die Mindestrente wurde erhöht, unsere Kinder erhalten in den Hoch- und technischen Fachschulen, in den Techniken größeres Stipendium. Wir können und werden als Antwort auf den Aufruf mit verdoppelten Kräften bei der Frühjahrsaussaat mitmachen“, antwortete im Namen der Brigademitglieder der namhafte Brigadier Artur Bauer.

„Am Tag der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR, am 16. Juni, werden wir mit Freuden für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen stimmen“, versicherten die Dortanwohner einstimmig.

E. SCHINDEL, Parteisekretär der Versuchstation Gebiet Koktschetaw

Nachhaltiger Eindruck

Angestrengt arbeitet in diesen Tagen das Kollektiv unserer Wirtschaft. Die Traktoren rattern auf den Feldern, die Grundlage für die künftige Ernte wird geschaffen. Wie es auch vorgemerkte war, werden die Mechanisatoren am 26. Mai an alle Wähler, Bürger der Union abschließen. Viel muß auch noch gebaut werden. Der Bau des Schweinezucht Komplexes geht seinem Ende zu, neue Häuser wachsen empor, die Viehställe sind ferner werden renoviert.

Kurz zu tun gibt's genug. Die Arbeiter unserer Sowchos schaffen mit ihnen, die bevorstehenden Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR auslösten.

Noch größeren Arbeitsaufschwung rief in unserem Kollektiv der Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an alle Wähler, Bürger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken hervor.

Wir sind stolz darauf, daß unser Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der UdSSR der angesehene Landwirt, Vorsitzender des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, Held der sozialistischen Arbeit, Jakob Gehring ist. Wir werden am 16. Juni, dem Tag der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR, unsere Stimmen für unsere Deputiertenkandidaten, für das weitere Gedeihen unserer sozialistischen Heimat abgeben.

D. DYK, Oberbauleiter im Sowchos „Jerebowski“, Gebiet Pawlodar

Verhandlungen aufgenommen

MOSKAU. (TASS). Sowjetisch-nigerianische Verhandlungen sind in Kraml aufgenommen worden. An den Verhandlungen nehmen teil: der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgornij, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und UdSSR-Verteidigungsminister, Marschall A. A. Gretscho, und der Staats- und Regierungschef der Föderativen Republik Nigeria, General Jajabu Gowon, Oberbefehlshaber der Streitkräfte dieses Landes.

Die Gesprächspartner tauschten Meinungen über Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der allseitigen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Föderativen Republik Nigeria aus. Darüber hinaus wurden aktuelle beiderseits interessierende internationale Probleme erörtert.

Die Verhandlungen verliefen in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre, im Geist des gegenseitigen Einvernehmens.

BEI Nacht sauste der Kasachstan er Stepp. Ein starker Wind trieb feinen Schnee über die Felder. Hier war noch nichtiger Winter. Und vor einigen Tagen, beim Abschied der Freiwilligen von Leningrad, hatte man ihnen erste Frühlingstumen geschenkt.

„Ist das aber ein Wetter!“ sagte der Weggefährte. „Wie meinst du, Ljonia, wird man uns im Sowchos Pelze geben?“

„Bestimmt.“

„Und Filzstiefel?“

Die künftigen Landwirte legten sich zur Nachtruhe. Aber Ljonia Kartausow konnte nicht schlafen. Wie wird dort auf dem Neuland sein neues Leben beginnen? Es muß anders werden. Gute Jungen fahren mit ihm Traktoren. Kombiführer, Schoffor, Bauarbeiter. Und er? Er schämt sich, seinen Beruf zu nennen — Schuster!

Am Morgen hielt der Zug an einer verschneiten Station. Blasmusik. Lieder. Der feierliche Empfang endete mit Umkleiden. Jeder bekam einen Halbpelz und Filzstiefel.

Der Sowchos wurde in kahler Stepp gegründet. Mit den anderen Neuansetzern spannte Ljonia Kartausow Zelte auf, baute dann Häuser, half die Technik reparieren. Als die Aussaat begann, wollte er gerne ein Anhängergelb bedienen. „Alle Aggregate sind besetzt“, war die Antwort des Direktors.

Da kam der Traktorist Anisim Sirotkin in das Zimmer des Direktors gestürmt: „Hab ich doch immer Pech mit den Arbeitern auf dem Anhängergelb. Bald schickt man mir ein Mädchen, dann wieder einen Bumbelanten.“

„Und wo finde ich für dich solche zähe Burschen wie du?“ unterbrach ihn der Chefagronom. Du gibst den Menschen ja keine

Verschonungspause. Sie sind doch nicht aus Eisen.“

„Ich brauche Arbeiter! Die Zeit ist heiß.“

„Nimmst du vielleicht Kartausow? Er läßt mir keine Ruhe.“

„Was? Der ist doch ohne Füllgröße Mühe geben.“ Und in seinen Augen war so viel Bittere, daß Sirotkin nicht widerstehen konnte.

„Erzähle, wie das passiert ist“, bat Anisim am Abend.

„Eine lange Geschichte. Ge-

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

meiner Großmutter. Später erfuh ich, daß mein Vater 1942 während der Blockade gestorben war. Zwei Jahre war ich bei den Partisanen. Von 1943 bis 1944 war ich Regimentssohn in der 185. Schützendivision. Ich

Ein unbeugsamer Mensch

Kandidaten des Volkes



be, stützte Anisim. „Im Büro muß man ihn anstellen.“

Ljonia bat schüchtern: „Nimm mich zu dir, Anisim, wirst du nicht bereuen. Ich werde mir die

boren wurde ich in Leningrad. Mutter starb, als ich sieben Jahre alt war. Als der große Vaterländische Krieg begann, war ich im Gebiet Pskow zu Gast bei

Schule der ideologischen Erziehung der Parteikader

Die Hauptaufgabe, die sich die Universität Marxismus-Leninismus des Karaganda-Stadtkomitees der KP Kasachstans stellt und löst, ist die ideologische Erziehung der Parteikader, die Hebung ihres theoretischen Niveaus, damit sie die marxistisch-leninistische Theorie zum Leitfad der praktischen Tätigkeit machen können.

Die Stadtparteiorganisation erfüllt in ihrem Bestand 560 Grundorganisations der Partei. Die Sekretäre der Parteigruppen haben in ihrer Mehrheit eine gute allgemeine Vorbereitung, viele haben politische Hochschulbildung, aber nicht alle. Manche haben wenig Erfahrung in der praktischen Parteiarbeit.

Dem Rechnung tragend, hat das Büro des Stadtparteikomitees es für zweckmäßig und nötig gefunden, die politische und praktische Ausbildung der Sekretäre der Grundorganisations an der Universität Marxismus-Leninismus zu organisieren. Zu diesem Zweck wurde 1971 an der Fakultät des Partei- und Wirtschaftsaktivs eine Abteilung für Parteiaufbau mit zweijähriger Lehrfrist eröffnet.

In diese Abteilung werden Mitarbeiter des Stadt- und des Bezirksparteikomitees, Sekretäre der Grundorganisations der Partei, die keine politische Hochschulbildung haben, aufgenommen. Das ermöglicht es, die Vorbereitung der Sekretäre der Grundorganisations planmäßig und systematisch zu organisieren.

In den zwei Lehrjahren studieren die Hörer 156 Stunden aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie und der Politik der KPdSU im Geist der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU. Dieser Kursus erlaubt einen Komplex ökonomischer, internationaler und parteigeschichtlicher Probleme.

Eine große Platz nimmt im Lehrplan der Kursus Parteiaufbau ein. Die Hörer machen sich vertraut mit den Leninischen Prinzipien der Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kader, mit der Organisation der ideologischen und organisatorischen Tätig-

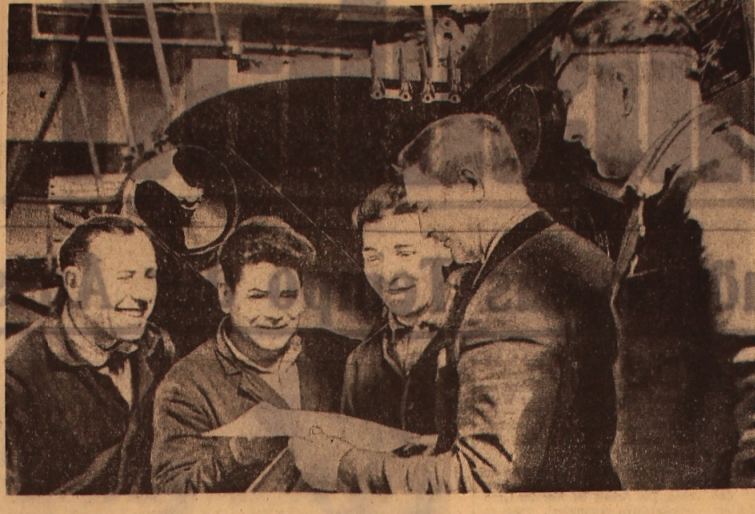
keit der Partei unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Außerdem studieren sie allseitig und tiefgehend die praktische Tätigkeit der Grundorganisations in Planung, Führung der Parteiwirtschaft, in der organisatorischen Arbeit, Erfahrungsaustausch der Parteigruppen, Organisationen und Bausteine wird organisiert.

Ihr Hauptaugenmerk lenkt die Leitung der Universität darauf, daß alle Vorlesungen auf hohem theoretischem Niveau gehalten werden. Viel Aufmerksamkeit wird auch den Seminaren und der selbständigen Arbeit der Hörer geschenkt. Die erste Gruppe Hörer absolvierte die Abteilung 1973. 35 Abgabewerke jetzt die erworbenen Kenntnisse in der praktischen Tätigkeit an. Unter ihnen J. S. Allugajew, Instruktor des Stadtparteikomitees, E. B. Hummel — Ingenieur des Instituts „Kasorgelprojekt“, W. I. Probst — Sekretär der Parteigruppen einer Gruppe, A. N. Welker — Ingenieur des Kombinals „Karagandaulog“, Sekretär der Parteigruppen, P. I. Wawilina — Instruktor des Stadtparteikomitees u. a. In diesem Jahr absolvierten 25 Hörer die Abteilung.

Im nächsten Lehrjahr wird der Lehrprozeß weiter vervollkommen. Es wurden einige Änderungen im Lehrplan gemacht. Für die Hörer der Abteilung sind mehr Vorlesungen über die praktische Tätigkeit der Parteigruppen vorgesehen. Im nächsten Lehrjahr wird der Lehrprozeß weiter vervollkommen. Es wurden einige Änderungen im Lehrplan gemacht. Für die Hörer der Abteilung sind mehr Vorlesungen über die praktische Tätigkeit der Parteigruppen vorgesehen.

All das wird die Hebung des ideologisch-theoretischen Niveaus der Parteikader, die Kampffähigkeit der Parteigruppen fördern und zur Verbesserung ihrer Tätigkeit in der Mobilisierung der Werktätigen für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben der Partei beitragen.

I. MAKUTUCIJA,
Direktor der Universität Marxismus-Leninismus des Karaganda-Stadtkomitees der KP Kasachstans.



In der Reparaturhalle des Sowchos „Tschurakowski“, Rayon und Gebietswettbewerb wird regelmäßig gezo-gen und allen bekanntgegeben. Die Belegschaft der Halle arbeitet ständig mit Zeiteinsparung.

UNSER BILD: Der Halbgewerkschaftsorganisator Kaspar Beller (zweiter von rechts) bespricht mit den Kommunisten (von l. n. r.) Iwan Bondarenko (Güterkontrolleur), Anatoli Smejew, Alexander Gusew und Boris Sapjewitschenko die Wettbewerbsergebnisse der Woche.

Foto: D. Neuwirt

Streifwache geht durch die Stadt

Es ist gar nicht so lange her, seitdem die operativen Komso-molzentrupps gegründet wurden. Jedoch durch ihre Taten haben sie bewiesen, daß sie Schrecken denjenigen einjagen, die die Verhaltensnormen unserer Gesellschaft nicht beachten wollen. Bereits 11 Jahre kämpft der operative Komso-molzentrupp der Stadt Kokschetau, der jetzt 61 Personen zählt, gegen die Rechtsverletzung und antisozialen Handlungen. Er besteht aus vier Abteilungen: für Schutz der

öffentlichen Ordnung, Kriminal-abteilung, Abteilungen für Kampf gegen Entwendung sozialistischen Eigentums und für Arbeit mit „schwererzüchtigen“ Halbwüchsigen und „müßiggängigen“ Familien. Aus verschiedenen Kollektiven kamen zu uns die Komso-molzen. Am besten charakterisieren diese jungen ihre Taten. Paul Fiedler, Student der pädagogischen Hochschule, und Niko Atichonow, Arbeiter der Raubwarenfabrik, haben es gewagt, in einen Einzelkampf

mit vier Rowdys zu treten und sie in die Stabsabteilung — zu bringen. Man kann sicher sein: Haben sich Viktor Fuchs und Otto Kuls, Studenten der pädagogischen Hochschule, eines „schwererzüchtigen“ Halbwüchsigen angenommen, so werden sie auf ihn einen guten Einfluß ausüben. Dasselbe könnte man auch über den Kommandeur des Trupps Semjon Anissimow, Sekretär der Komso-molorganisation im Kraftwagensteif-17, und über

das Mitglied des Trupps Viktor Kubarow sagen. Bei dem operativen Komso-molzentrupp eröffnete man eine Spezialabteilung für Rechtswissen, wo die Mitglieder des operativen Trupps neben Rechtswissen Fertigkeiten in der operativen Arbeit erwerben, einen Spezialunterricht im Sambo-Kampfe genießen.

Kokschetau
A. HARDT

Theoretische und methodische Ausbildung der Propagandisten

In den Materialien des XXIV. Parteitages ist hervorgehoben: „Eine unerlässliche Bedingung für die Erhöhung des Kampfniveaus der Parteifreien ist die ideologische Stärkung der Kommunisten. Einen wichtigen Platz darin nimmt die marxistisch-leninistische Ausbildung der Kommunisten ein. Sie erfolgt vor allem durch die Organisation des Parteiuunterrichts. Über das System der Parteischulung, organisatorischen Kontakt mit den Hörern, und von ihm hängt es in erster Linie ab, ob sie sich das theoretische Material aneignen, es mit den praktischen Aufgaben zu verbinden können und die Ergebnisse im In- und Ausland richtig auskennnen werden. Deshalb muß der Propagandist im Vergleich zu den Hörern nicht nur einen besseren Gesichtskreis haben, sondern ihnen auch helfen können, sich im Informationsstrom und in der sie umgebenden Wirklichkeit richtig zu orientieren.“

Das ideologisch-theoretische Niveau der Parteischulung, ihre Wirksamkeit und Effektivität wird vor allem durch den Bestand der Propagandisten bestimmt. Gerade der Propagandist ist die entscheidende Figur im System der politischen Schulung. Er unterhält einen unmittelbaren Kontakt mit den Hörern, und in der sie umgebenden Wirklichkeit richtig zu orientieren.“

Im laufenden Lehrjahr fand eine methodische Konferenz zum Thema „Wege zur Steigerung der Effektivität der politischen und ökonomischen Schulung“ statt. Das Hauptreferat — „Das Leninische Kriterium für die Effektivität der Parteischulung“ — hielt der XXIV. Parteilager der KPdSU über die Aufgaben der ideologischen Erziehungsarbeit unter den gegenwärtigen Bedingungen — hielt das Mitglied des methodischen Rates, Direktor der Trubizyn-Mittelschule A. J. Garaschtschenko.

25-30 Propagandisten werden jährlich in Lehrgängen und Seminaren im Geleitshaus für Politische Schulung fortgebildet. Große Aufmerksamkeit schenkt das Haus für Politische Schulung der Auswahl von Hilfsmaterialien für Propagandisten. Da ist eine Eklektische Schulleiterin A. A. Tamtschenko unablässig Propagandisten am gesellschaftlich-politischen Leben entgegen.

Die Wahl der Propagandistenkader, der Erhöhung ihres theoretischen Niveaus und ihrer methodischen Meisterschaft gilt stets die größte Aufmerksamkeit des Rayonpartei-komitees von Merke, seiner Abteilung für Propaganda und Agitation.

„Über die internationale Lage“ Die Propagandisten des Karaganda-Stadtkomitees teilten ihre Erfahrungen in der Anwendung technischer Propaganda- und Informationsmittel mit.

„Jeder Propagandist weiß jedoch aus eigener Erfahrung, daß die Vorlesungen, Seminare und Konferenzen nur Hilfsmittel der Vorbereitung zum Unterricht sind. Die Hauptsache ist das selbständige Studium der Quellen, der methodischen und Lehrmaterialien, die Auslegung der Erscheinungen und Prozesse des gesellschaftlichen Lebens von den marxistisch-leninistischen Positionen aus.“

„Die Verallgemeinerung und Verbreitung der fortschrittlichen propagandistischen Erfahrungen steht ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Abteilung Propaganda und Agitation. Im vorigen Lehrjahr bracht das Gebietsaus-bildungsinstitut ein Plakat über die Tätigkeit des Leiters des theoretischen Problems Semjon A. Woloschin aus dem Ribnauzschowchos und das Kabinett für Politische Schulung des Rayonpartei-komitees — eines über die Arbeit des Propagandisten der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus N. Wassilewski aus dem Kolchos „Krasny Wostok“ heraus.“

Lebensnah und interessant

Peter Hermann, Chefökonom des Sowchos „Organisator“ hat einen Parteilang von 30 Jahren. Bedeutung er ist Propagandist. Hermann zählt zu denen, für die die gesellschaftliche Tätigkeit ein Bedürfnis geworden ist. In der gesellschaftlichen Tätigkeit eine moralische Genugtuung zu finden, ist nur dann möglich, wenn die ersten Schwierigkeiten überwunden sind und man spürt, daß die Arbeit ein Teil seines Lebens ist. Menschen von Nutzen sind, daß sie ihnen helfen, die Ereignisse besser zu verstehen. Es folgen Jahre mühsamer Arbeit, die Erfahrung zum zuverlässigen Helfer in der vielseitigen Tätigkeit des Propagandisten wird.

der sozialistischen landwirtschaftlichen Produktion“ studiert werden. Peter Nikolajewitsch gibt sich Mühe, jede Aussprache, jedes Thema für die Hörer interessant, und spannend zu gestalten. Das wichtigste im Lernen, so meint der Propagandist, ist nicht allein die Theorie, sondern daß die Hörer das erworbene Wissen gekonnt in der Praxis verwenden.

Peter Nikolajewitsch hat diese Erfahrung. Ab 1923 erfüllt er als Komso-mol und seit 1930 als Parteilang Mitglied gesellschaftliche Aufträge. Abgesondert davon, daß er eine kolossale Erfahrung in der Propagandearbeit besitzt, bereitet er sich sorgfältig für jede Unterrichtsstunde vor, durchdenkt gründlich die Methodik ihrer Gestaltung, sucht lebensnahe Beispiele.

Zu diesem Zweck nutzt er das örtliche Material, die fortschrittlichen Erfahrungen aus. So zum Beispiel erzählte er den Hörern beim Erlernen des Organisations- „Wissensbefähigende Organisation der Arbeit in der Landwirtschaft“, davon, was dem Sowchos die Organisation des Dispatcherdienstes brachte. Nach Einführung des Dispatcherdienstes hat sich die Stehzeit der Technik verringert, rechtzeitig wird technische Hilfe erwiesen, der Transport wird besser ausgenutzt. All das wirkt sich zweifelslos günstig auf die Organisation der Leitung der landwirtschaftlichen Produktion aus.

„Der Propagandist ist Machthaber der Seele“, sagt Peter Nikolajewitsch. „Er kann die Hörer interessieren und mit sich führen, und umgekehrt, er kann mit seinen ausdruckslosen Worten Langweile hervorrufen. Ungeachtet dessen, daß ich schon viele Jahre als Propagandist tätig bin, vervollkomme ich stets die Meisterschaft der Sprache, das Können, richtig und schön die Gedanken in Worte zu kleiden.“

Peter Hermann weist an, welches Material zum entsprechenden Thema zu verwenden ist. Daher gründen die Referate der Hörer stets auf Tatsachenmaterial. Aktiv treten die Hörer der Schule auf. M. Schinjaw berichtete zum Beispiel in seinem Referat ausführlich über Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten der Feldbaubetriebe. Tiefgehend analysierte er den Verlust der Arbeitskraft der unterdrückten Völker bei konkreten Empfehlungen zur Verbesserung der technischen Wartung des Traktorenparkes. Man kann eine Menge solcher Beispiele anführen.

W. KASAKOW, Instruktor des Stadtparteikomitees.

In den letzten Jahren sind im Bestand der Propagandistenkader erhebliche qualitative Veränderungen erfolgt. Im laufenden Lehrjahr wirken im System der Parteischulung 150 Personen als Propagandisten und Konsulenten. Sie alle haben ab-

geschlossene oder nichtabgeschlossene Hochschulbildung. Unter den Propagandisten sind 246 Personen als Propagandisten beschäftigt. Die Tätigkeit des ständig wirkenden Rayonseminars der Propagandisten gestaltet sich mit Berücksichtigung des gewachsenen Allgemeinbildungsniveaus und der Erfahrungen in der propagandistischen Arbeit. Der Unterricht im Seminar findet zweimal in drei Monaten nach einem für das ganze Lehrjahr erarbeiteten Plan statt. Das Programm des Seminars berücksichtigt die Richtung der Parteischulung, die Spezialisierung der Propagandisten, ihre Ansprüche. Die Lektoren des Seminars helfen den Propagandisten, die Fragen der Theorie und Praxis fleißig zu meistern.

„Über die internationale Lage“ Die Propagandisten des Karaganda-Stadtkomitees teilten ihre Erfahrungen in der Anwendung technischer Propaganda- und Informationsmittel mit.

„Die Verallgemeinerung und Verbreitung der fortschrittlichen propagandistischen Erfahrungen steht ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Abteilung Propaganda und Agitation. Im vorigen Lehrjahr bracht das Gebietsaus-bildungsinstitut ein Plakat über die Tätigkeit des Leiters des theoretischen Problems Semjon A. Woloschin aus dem Ribnauzschowchos und das Kabinett für Politische Schulung des Rayonpartei-komitees — eines über die Arbeit des Propagandisten der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus N. Wassilewski aus dem Kolchos „Krasny Wostok“ heraus.“

An der Quelle der Freundschaft der sozialistischen Nationen

In der revolutionären marxistisch-leninistischen Theorie nimmt die nationale Frage einen wichtigen Platz ein. Im Interesse der sozialistischen Revolution und des Sozialismus unter den Verhältnissen des multinationalen Rußlands eine besonders wichtige Bedeutung.

Im zaristischen Rußland wurden die werktätigen Massen aller Nationalitäten unterdrückt und ausgebeutet. Im Lande herrschte ein kleines Häuflein Großgrundbesitzer und Kapitalisten, die einen kleinen Prozent der Bevölkerung ausmachten. Nach den Angaben der Volkszählung 1897 zählten von 1973 Großgrundbesitzer und Kapitalisten, die einen kleinen Prozent der Bevölkerung in ihren Händen hatten, die gesamte Staatsmacht und die Reichthümer des Landes. Unterdrückt und rechtlos waren auch die russischen Arbeiter und Bauern. Aber die Lage der Werktätigen nicht-revolutionärer Nationalitäten war besonders schwer. Sie wurden nicht nur von der „eigenen“ aufkommenden Bourgeoisie, feudalen Oberschicht, den Stammältesten ausgebeutet, sondern auch von

den großrussischen Kolonialisten. Sie waren der zwangsmäßigen Russifizierung ausgesetzt, wurden von den zaristischen Beamten als „Promischi“, als Menschen zweiter Sorte maltrahiert. Der Zarismus, der viele Völker grausam unterdrückte, handelte nach der tödlichen Regel: „aparte und warte“. Der Zarismus schützte nationale Feinde und Hader, hetzte die Völker gegeneinander auf, verminderte mit allen Mitteln das gegenseitige Einverständnis und die internationale Solidarität der Werktätigen verschiedener Nationalitäten Rußlands. Der Zarismus heimmte absichtlich die Entwicklung der nationalen Gebiete. Die Völker der Randgebiete waren auch in der kulturellen Entwicklung benachteiligt. Fast ausschließlich Analphabetentum herrschte — 97 Prozent unter den Usbeken, 98 Prozent

schuf in ihrem Programm zur nationalen Frage die Grundlagen der künftigen Völkerfreundschaft.

Die wichtigsten Programmforderungen der Partei in der nationalen Frage, die noch auf dem II. Parteitag der RSDRP 1903 angenommen wurden, sind das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung, Abschaffung der Stände und volle Gleichberechtigung aller Bürger, unabhängig von Rasse, das Recht der Bevölkerung vor, sich der Muttersprache zu bedienen, usw.

Stimme der Öffentlichkeit

Seit dem 1. Oktober 1944 erscheint im Kolchos „Put Iljitscha“, Rayon Sowjetski, die Wandzeitung „Sa wysoke Uroki“. Sie verleiht der Parteiorganisation große Hilfe in der Mobilisierung der Landschaften um die Vergrößerung der Produktion von Getreide, Fleisch, Milch und Wolle. 1961 wurde der Kolchos zu einem Sowchos reorganisiert, aber die Zeitung behielt ihren alten Namen und auch die Aufgaben.

In diesen Jahren wurden über 600 Korrespondenzen in ihr veröffentlicht. Ihr schreiben die Melkerin Dorothea Ditte, der Viehwärter Swakow Koljarenko, der Mechaniker David Merker und andere.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt die Wandzeitung dem industriellen Wettbewerb. Die Zeitung berichtet regelmäßig, wer im Wettbewerb tonangebend und Sieger ist.

Jetzt, bei der Frühlingsaussaat, erscheint die Zeitung unmittelbar an den Feldstandorten. Sie berichtet über die Arbeit der Mechanisatoren, wie A. Nowoschonow, der beim Eggen sein Soll zu 150 Prozent erfüllt.

Die Abteilungen und Sowchosleitungen reagieren auf jeden Kritikbeitrag. Die Zeitung kritisiert z. B., daß ein Traktor wegen Mangel an Ersatzteilen stillsteht und der Mechaniker W. P. Herdt sich darüber keine Sorgen macht. Die Leitung verpflichtete den Mechaniker, den Traktor in kurzer Frist einsatzbereit zu machen. Jetzt ist der Traktor im Einsatz.

Die Wandzeitung läßt keine Mangel unberücksichtigt. Die Parteiorganisation erwirkt dem Redkollegium der Wandzeitung allseitige Hilfe, um sie noch inhaltsreicher und interessanter zu gestalten.

W. LISUN
Gebiet Nordkasachstan

ros sowie auf den Parteiversammlungen die Berichte von Propagandisten und Kommunisten über die Hebung ihres ideologisch-politischen Niveaus, über ihre Teilnahme am gesellschaftlich-politischen Leben entgegen.

Über 25 Jahre lang listete die chemische Schulleiterin A. A. Tamtschenko unablässig Propagandisten am gesellschaftlich-politischen Leben entgegen. Die Verallgemeinerung und Verbreitung der fortschrittlichen propagandistischen Erfahrungen steht ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Abteilung Propaganda und Agitation. Im vorigen Lehrjahr bracht das Gebietsausbildungsinstitut ein Plakat über die Tätigkeit des Leiters des theoretischen Problems Semjon A. Woloschin aus dem Ribnauzschowchos und das Kabinett für Politische Schulung des Rayonpartei-komitees — eines über die Arbeit des Propagandisten der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus N. Wassilewski aus dem Kolchos „Krasny Wostok“ heraus.

Zu Beginn jedes Lehrjahrs wird ein Treffen der Propagandisten veranstaltet, auf dem die Bilanz des vergangenen Lehrjahres gezogen und Aufgaben für das neue Lehrjahr gestellt werden. Den Bestpropagandisten überreicht man Urkunden des Rayonpartei-komitees.

Die Abteilung für Propaganda und Agitation unterhält einen ständigen Kontakt mit den Grundparteiorganisationen des Kirov-Kolchos der politischen und ökonomischen Schulung unmittelbar an Ort und Stelle.

Viele Grundparteiorganisationen des Rayons leisten eine zielstrebige Arbeit zur Verbesserung der politischen und ökonomischen Schulung zur Auswahl der Propagandisten und Erhöhung ihrer methodischen Meisterschaft. So veranstalten die Parteigruppen des Kirov-Kolchos des Mastzuchtswchos, der Zuckersiederei Seminare für Propagandisten, pflegen gegenseitige Hospitationen in den Sitzungen der Parteikomitees und ihres Bü-

W. MOLLMANN,
Leiter des Parteilang im Rayonpartei-komitee Merke
Gebiet Dshambul

W. I. Lenin in vielen seiner Werke weiterentwickelt und konkretisiert. Allein in anderthalb Jahren vor dem ersten Weltkrieg die Kommunistische Partei. In ihrem Programm wurde aufgrund des Marxismus-Leninismus und der Prinzipien des proletarischen Internationalismus die Idee von der Vereinigung des proletarischen Klassenkampfes mit dem Kampf um die Beseitigung der nationalen Unterdrückung aufgenommen und entwickelt. Die Kommunistische Partei bewaffnete die Werktätigen mit den Losungen des gemeinsamen Kampfes,

Schritte der sozialistischen Integration

Zusammenarbeit in Planung

Die Errungenschaften der sozialistischen Länder, die unabhängige Stärkung ihrer Wirtschaftskraft und die ständige Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen sind untrennbar mit der sozialistischen Planwirtschaft verbunden. Sie ist zugleich die feste Grundlage der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern.

Die Aufnahme wichtiger ausgewählter Integrationsaufgaben in den Volkswirtschaftsplan 1974 war ein erster Schritt, die Planung der Integrationsprozesse zu vervollkommen. Bei der Vorbereitung des Planes für 1975 sind weitergehende Maßnahmen erforderlich, die die Verwirklichung von Vorhaben der Integration noch enger mit dem Plan zu verbinden. Es wird nach den Empfehlungen der XXVII. Tagung des RGW notwendig sein, die Maßnahmen der sozialistischen ökonomischen Integration in allen Etappen und auf allen Ebenen zu untrennbaren Bestandteilen unserer einheitlichen Planung zu machen.

Gegenwärtig werden die Aufgaben für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in der Zeit von 1976 bis 1980 ausgearbeitet. Ein wesentlicher Ausgangspunkt dafür ist, die Potenzen der internationalen Arbeitsteilung mit der UdSSR und den anderen Mitgliedsländern des RGW voll auszuschöpfen. Im Besonderen ist die Zusammenarbeit mit der UdSSR und den anderen Mitgliedsländern des RGW von zentraler Bedeutung. Die XXVII. Tagung des ZK der SED Anfang Oktober 1973 wurde deshalb hervorgehoben, daß die rechtzeitige und allseitige Abstimmung der langfristigen Entwicklungsperspektiven unserer Volkswirtschaft mit der Sowjetunion und den anderen Bruderländern eine entscheidende Voraussetzung für den nächsten Fünfjahresplan ist. In diesem Sinne haben auf der Grundlage von Beschlüssen des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates der DDR sowie des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe und von Festlegungen zwischen Partei- und Regierungsdelegationen zwei- und mehrseitige Beratungen mit der UdSSR, den anderen RGW-Ländern sowie der SRJ für die Koordination der Pläne für 1976 bis 1980 begonnen.

Erster Schritt: Koordinierung der Pläne 1974

Mit den Planungsorganen der UdSSR und der übrigen sozialistischen Länder fanden — unter Einbeziehung von Ministerräten, Vereinten Volkswirtschaftlichen Betrieben und Kombinat — bereits viele Konsultationen und Beratungen statt. Dabei wurden Hauptfragen der künftigen zweifachen und mehrseitigen ökonomischen Beziehungen und der weiteren Verwirklichung des Komplexprogramms der sozialistischen ökonomischen Integration mit den Partnerländern behandelt. Das Ziel ist, durch Nutzung der Vorteile der Arbeitsteilung sowie der Spezialisierung und Kooperation ein weiteres hohes Wachstumstempo des Warenaustausches zu sichern und damit eine kontinuierliche und stabile Entwicklung der Volkswirtschaft und der Wirtschaftsbeziehungen auch nach 1975 zu gewährleisten.

Die neue höhere Qualität in der ökonomischen Zusammenarbeit der RGW-Länder, die vor mehr als zwei Jahren mit der Annahme des Komplexprogramms eingeleitet wurde, stellt zugleich größere Anforderungen an die Planung der Volkswirtschaft sowie an die Koordinierung der Pläne. Vor allem sind von vornherein die Möglichkeiten und Erfordernisse der sozialistischen ökonomischen Integration zu berücksichtigen, sind in den Plänen die entsprechenden Aufgaben und Maßnahmen vorzusehen und zu bilanzieren. Mit dem Volkswirtschaftsplan für 1974 wurden deshalb erstmals wichtige Vorhaben der sozialistischen ökonomischen Integration und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen und Ergebnisse in den entsprechenden Teilen des Planes bilanziert. Sie werden in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der XXVII. Tagung des RGW geordnet ausgewiesen.

Die Aufnahme wichtiger ausgewählter Integrationsaufgaben in den Volkswirtschaftsplan 1974 war ein erster Schritt, die Planung der Integrationsprozesse zu vervollkommen. Bei der Vorbereitung des Planes für 1975 sind weitergehende Maßnahmen erforderlich, die die Verwirklichung von Vorhaben der Integration noch enger mit dem Plan zu verbinden. Es wird nach den Empfehlungen der XXVII. Tagung des RGW notwendig sein, die Maßnahmen der sozialistischen ökonomischen Integration in allen Etappen und auf allen Ebenen zu untrennbaren Bestandteilen unserer einheitlichen Planung zu machen.

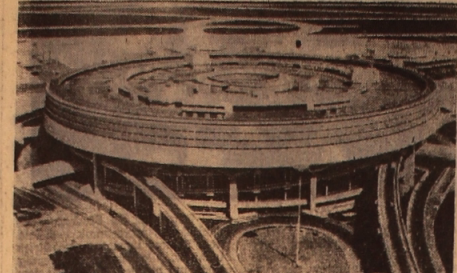
Wichtige Maßnahmen für den kommenden Zeitraum

In Übereinstimmung mit dem Beschluß der XXVII. Tagung wird damit begonnen, für den Zeitraum 1976/80 einen abgestimmten Fünfjahresplan der mehrseitigen Integrationsmaßnahmen im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe auszuarbeiten. Damit soll die bewährte Praxis der internationalen Plankoordinierung sinvoll ergänzt werden. Das ist die Grundlage dafür, daß die Anstrengungen der Mitgliedsländer des RGW zur Lösung der gemeinsamen Probleme bei der Deckung ihres Bedarfs an Roh- und Brennstoffen vereinigt, die internationale Spezialisierung und Kooperation sowie die gemeinsame Arbeit bei wichtigen wissenschaftlich-technischen Problemen vertieft werden. Entsprechend den dazu getroffenen internationalen Übereinkommen ist vorgesehen, die wichtigsten ausgewählten Vorhaben und Aufgaben zum Bau von Objekten und zusätzlichen Kapazitäten, die durch die Vereinigung der Anstrengungen und der Mittel der interessierten Länder erreicht werden, in diesen Plan aufzunehmen. Das betrifft zum Beispiel solche Vorhaben wie das Zellstoffkombinat Ust-Ilim oder das Asbestbergbau- und Aufbereitungskombinat Kijmejsk in der UdSSR. An ihnen Aufbau beteiligen sich die einzelnen RGW-Länder auf der Grundlage entsprechender Abkommen durch die Lieferung spezifischer Ausrüstungen und anderer Waren.

Der abgestimmte Fünfjahresplan der mehrseitigen Integrationsmaßnahmen für 1976 bis 1980 soll außerdem wichtige gemeinsame Aufgaben der Spezialisierung und Kooperation der Produktion sowie der Entwicklung von Wissenschaft und Technik zum Inhalt haben. Dieser Plan wird durch das Planungskomitee des RGW ausgearbeitet. Er soll der weiteren Festlegung der planmäßigen Grundlagen der Zusammenarbeit dienen und die organische Verbindung der wichtigsten Maßnahmen des Komplexprogramms mit den Volkswirtschaftsplänen fördern.

Karl PEUSER, Leiter der Abteilung Internationale Zusammenarbeit in der Staatlichen Plankommission der DDR (A. K.)

Durch Länder und Kontinente



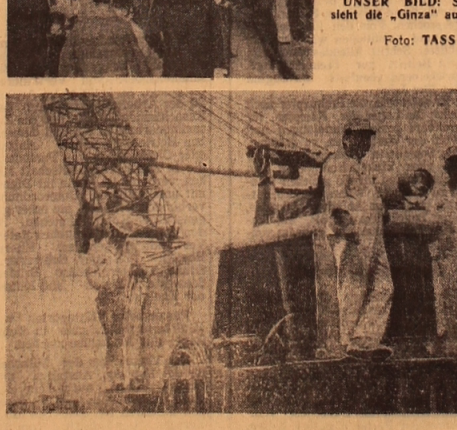
Vor kurzem ist die erste Baufolge des größten französischen Flughafens „Charles de Gaulle“ in Betrieb genommen worden, der in Roissy en France, nicht weit von Paris, erbaut worden ist. UNSER BILD: Der neue Flughafen



AMSTERDAM. Diese kleinen Personenwagen mit elektrischem Antrieb kann man immer öfter auf den Straßen der holländischen Hauptstadt treffen. Durch ihre gute Manövrierfähigkeit, ihren einfachen Bau und ihre Wirtschaftlichkeit lenken sie die Aufmerksamkeit vieler Autofahrer auf sich. Foto: ANEFO-TASS



Das heutige Tokio, die Hauptstadt Japans, ist eine markante Verbindung des Alten und Neuen. In der Baukunst, in den Bräuchen und Traditionen spiegelt sich Gegenwart und Vergangenheit des Landes wider. Tokio beginnt mit der „Ginza“, dem Zentralbezirk der Stadt. Alle großen Handelsgesellschaften sind bestrahlt hier ihre Geschäfte und Warenhäuser aufzumachen. Hier sind immer viele Menschen, besonders am Sonntag, wenn die „Ginza“ für den Straßenverkehr geschlossen ist. Foto: TASS



Die liegenden sozialökonomischen Veränderungen, die von der Regierung Peru im Interesse der breiten Volksmassen verwirklicht werden, zelligen positive Resultate. 1969 begann man im ganzen Land landwirtschaftliche Genossenschaften zu gründen. UNSER BILD: Arbeiter der landwirtschaftlichen Genossenschaft „Casa Grande“. Früher gehörte diese Wirtschaft der Familie der Millionäre Gilmeister. Foto: TASS

Portugals Kommunisten rufen zu Wachsamkeit

LISSABON. Im Arbeiterviertel von Lisabon Alameda, das als „Hochburg der Portugiesischen Kommunistischen Partei“ gilt, fand eine vieltausendköpfige Kundgebung statt, die vom stellvertretenden Generalsekretär der Portugiesischen KP veranstaltet wurde.

Auf der Kundgebung wurden portugiesische Arbeiter aufgefordert, der Kommunistischen Partei beizutreten. Der Hüttenwerker Antonio Dias Lorenzo, Mitglied des ZK der PKP und amtierender Direktor des Organs der PKP „Avanti“ erklärte: „Wir Kommunisten sind das Gewissen der Arbeiterklasse, wir rufen die Arbeiter und das ganze portugiesische Volk auf, an-

gestichts der Gefahr, die der Revolution droht, wachsam zu sein.“ Lorenzo verwies darauf, daß der Faschismus zahlreiche soziale und politische Probleme hinterlassen hat und daß die Hauptfront des Kampfes die politische Front bleibt. Die Hauptgefahr für das Land wäre die Spaltung zwischen den Streitkräften und der Volksbewegung. Lorenzo erklärte, die Arbeiter müssen auch weiter zu Streiks

als Mittel im Kampf für die Erfüllung ihrer Forderungen greifen, dabei aber der politischen Situation Rechnung tragen. Er rief auf, die Reihen der PKP zu festigen. Die Kundgebung schloß mit dem Gesang der Hymne der portugiesischen Kommunisten. Tausende hochgestreckte Hände mit geballten Fäusten demonstrieren, die Ergebnisse der Kundgebung mitreißer. Die Ideale der Kommunistischen Partei.

Schützenhilfe für Peking

TASS-Kommentar

Der Kommentator Joseph Alsop von der „Washington Post“ vertritt den Standpunkt, daß die Historiker einmal die Geschichte der Gegenwart eingehend studieren würden. Es ist wohl zu glauben, daß die Historiker auch nicht daran vorbeigehen werden, warum einige Artikel der USA-Pressen „Schenkschiffe“ wie ein Ei dem anderen ähneln. Das ist zum Beispiel der letzte Artikel von Joseph Alsop selbst. Darin wird der Zwischenfall mit dem sowjetischen Grenzhubschrauber behandelt, der auf chinesisches Territorium notgelandet ist und von den Pekinger Behörden rechtswrig zurückgehalten wird.

Die bei solchen Fällen allgemeingültigen Völkerrechtsnormen verlangen unmißverständlich, daß die chinesische Seite Hubschrauber und Besatzung zurückgeben. Die Pekinger Behörden kommen aber dieser Forderung nicht nach, ja sie versuchen den Zwischenfall zur Schürung ihrer hemmungslosen antisowjetischen Propaganda auszunutzen.

Das sind die Tatsachen. Es ist bezeichnend, daß das von der breiten Weltöffentlichkeit verurteilte provokatorische Treiben Pekings nur bei jenen Kreisen Unterstützung gefunden hat, die nach wie vor auf die Verschärfung der internationalen Spannungen setzen. Gerade den Stimmungen dieser Kreise Ausdruck gebend, übernimmt Alsop die schmutzige Aufgabe, die Pekinger Lüge von einer „Erkennungsmisland“ der sowjetischen Hubschrauberbesatzung zu propagieren. Mehr noch, Joseph Al-

Aktienkurs gefallen

CANBERRA. Die Aktienkurse großer Gesellschaften, besonders jener, die mit ausländischem Kapital illert sind, sind an den Börsen Australiens rapide gefallen. Der australische Börsenwert der Aktien ging in den letzten zwei Tagen um 120 Millionen USA-Dollar zurück. So reagierte die Börse auf die am vorigen Sonntag abgehaltenen Parlamentswahlen in Australien. Obwohl die Auszählung der Stimmen noch nicht beendet ist, sind hiesige Beobachter der Mei-

nung, daß die Labourparty sich den Sieg weigern können. Diese Art, die die Tätigkeit der Monopole unter Kontrolle stellen und die Operationen des fremden Kapitals in Australien beschränken, hat nach offiziellen Angaben bereits 63 Sitze von insgesamt 127 im Abgeordnetenhause, während ihre politischen Gegner — die Koalition der Liberalen und der Country-Party 57 Sitze gewonnen hat. Über die sieben restlichen Sitze ist vorläufig keine Entscheidung

Buntes Allerlei

Die 53jährige Serviererin Beatrice Hachworth aus St. Louis (USA) wirkte überempfindlich. Als ein einsamer Gast in ihrem Imbissladen eine Pistole zückte, sich den

Lauf an den Kopf drückte und erklärte, er würde mit dem Leben Schnitz machen, redete sie auch ihre Argumente schlichtlich: „Sie haben im Leben noch viel zu tun“, gab den Ausschlag. Der Mann nahm sich den Lauf von der Schläfe, richtete die Pistole auf die Serviererin und entkam mit der Kasse. Um sich mit seiner Braut zu versöhnen, stieg in Nizza ein jun-

Weitere Preissteigerungen

STOCKHOLM. Holz ist laut „Aftonbladet“ seit Januar dieses Jahres in Schweden um 70 Prozent, Beheizungswald um 60 Prozent und Zement um 30 Prozent teurer geworden. MADRID. Die spanischen Lebenshaltungskosten stiegen im April um 3,9 Prozent. Die höchsten Preissteigerungen sind bei Lebensmitteln zu beobachten. In den vier Monaten von 1974 stiegen die Lebenshaltungskosten um mehr als 5,3 Prozent. Im vorigen Jahr betrug die Preissteigerung insgesamt 30 Prozent. LONDON. Die Lebensmittelpreise wuchsen in Großbritannien ununterbrochen weiter. Nach einer kürzlichen Erhöhung der Farmern durchgeführten Umfrage ist der EWG-Beitritt eine der Haupt-

chen der Teuerung. In den zwölf Monaten, die im März dieses Jahres zu Ende gingen, stiegen die Einzelhandelspreise in Großbritannien um durchschnittlich 15,3 Prozent. TEHRAN. Die Lebenshaltungskosten in Iran sind im vorigen Monat gegenüber der gleichen Periode um 1,7 Prozent gewachsen. In dem statistischen Monatsbulletin der iranischen Zentralbank mitgeteilt. Besonders stark wurden die Preise bei Fleisch, Reis, Zucker, Frischobst und Milchwaren angehoben. SAN JOSE. Die Strompreise in Kostaika sind um 30 bis 48 Prozent erhöht worden. Demnach ist eine Preissteigerung bei Industriestrom zu erwarten.

der Nationen? Er legte klar, daß die Selbstbestimmung der Nationen im Programm der Partei die politische Selbstbestimmung, das Recht auf staatliche Selbständigkeit, einen nationalen Staat zu gründen, bedeutet. W. I. Lenin verteidigte das Selbstbestimmungsrecht der Nationen konsequent. Er warnte, daß das Weglassen dieses Punktes aus dem Parteiprogramm dem revolutionären Kampf des multinationalen Proletariats Rußlands schaden werde. Jedoch die Entwicklung dieses Grundsatzes wird der Entwicklung der Solidarität und des gemeinsamen Kampfes aller Nationen gegen den gemeinsamen Feind — den Zarismus — einen gewaltigen Impuls verleihen. Das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung verteidigend, lehrte W. I. Lenin, daß man die Frage der Anerkennung dieses Rechtes nicht verwechseln soll mit der Frage über die Zweckmäßigkeit der Gründung eines selbständigen Staates. Bei gleichen Bedingungen wird das revolutionäre Proletariat eines großen Staates, der eine Reihe wichtiger Vorteile hat, schrieb W. I. Lenin. Das Proletariat er-

kennt das Recht aller Nationen auf Selbstbestimmung an, schätzt aber das Bündnis der Proletarier aller Nationen am höchsten und betrachtet jede nationale Forderung vom Standpunkt des Klassenkampfes der Arbeiter. Die Interessen der proletarischen Solidarität, der Einheit des Klassenkampfes der Arbeiter aller Nationen, die Forderung der vollständigen Gleichberechtigung aller Nationen zur Beseitigung des geringsten nationalen Mißbrauchs der Absonderung und Völkerverdrängung, die besondere Aufmerksamkeit der Proletarier darauf, daß die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes aller Nationen ein Maximum demokratisches und ein Minimum Nationalistisches bedeute. W. I. Lenin lehrte, daß es notwendig sei, den Nationalismus der Unterdrückten von dem Nationalismus der unterdrückten Nationen zu unterscheiden. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Proletarier besonders darauf, „Jeder bürgerliche Nationalismus ist eine unterdrückte Nation hat einen allgemeinen demokratischen Inhalt, der sich gegen die Unterdrückung richtet, und

Selbstbestimmungsrecht der Nationen“ versetzte W. I. Lenin dem russischen bürgerlichen National-Liberalismus, der für ein „einheitliches ungeteiltes“ Rußland auftrat und die Massen mit dem Gespurt „des Zerfalls des Staates“ einschüchterte, einen vernichtenden Schlag. W. I. Lenin erteilte auch den Anschlägen, anstelle der Selbstbestimmung der Nationen, anstelle des Rechts auf selbständige politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung den Völkern die Forderung einer „kulturell-nationalen Autonomie“ zu untergeben eine entscheidende Aufgabe. Diese Forderung, die der „Bund“, die Liquidatoren und Sozialrevolutionäre verteidigten, spaltete die Arbeiterklasse des multinationalen Staates, sie sollte die Herrschaft einer Nation über eine andere habend machen, sie beraubte die unterdrückten Völker des Rechts der Gründung ihrer selbständigen Staatsmacht und schädete dem proletarischen Internationalismus. Im Gegensatz zu diesen Auffassungen formulierte W. I. Lenin klar und tiefgehend das Wesen des nationalen Programms der Kommunistischen Partei.

Sich von dem Leninschen Programm der Lösung der nationalen Frage leiten lassend, hat die Kommunistische Partei die werktätigen Massen aller Nationalitäten Rußlands um sich geschart und organisiert. Unter dem Banner der proletarischen Internationalismus im gemeinsamen Kampf siegte die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die den Jahrhundertealten Traum

der Völker von ihrer freien Entwicklung zur Wirklichkeit machte. Der im Ergebnis der siegreichen sozialistischen Oktoberrevolution errichtete Sowjetstaat räumte entschieden auf mit allen Formen der nationalen Unterdrückung und Ausbeutung. Die Sowjetunion ist heute ein mächtiger Staat, der in der Avantgarde des wissenschaftlich-technischen und sozialen Fortschritts steht, und der Welt ein Muster von unerschütterlicher Einheit und großen brüderlichen Völkerfreundschaft ist. Alle Nationen und Völkern des Sowjetlandes haben niedrige ökonomische und kulturelle Entwicklung erreicht. Ein markantes Beispiel dafür ist Kasachstan. Hier wurden den Jahren den nachlässigsten rückständige Randgebiete des zaristischen Rußlands zu einer entwickelten sozialistischen Republik.“

Kasachstan ist ein Laboratorium der Völkerfreundschaft. Hier leben und arbeiten Schuler an Schuler Vertreter von über 100 Nationalitäten und Völkern. „Die unentwegte und konsequente Verwirklichung unserer Leninschen Nationalitätenpolitik, betonte der Generalsekretär des ZK der KPdSU U. I. Brechnev auf der Festlegung, gewidmet dem 50. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Politik der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker ist mit ganzer Kraft in dem historischen Schicksal Sowjetkasachstans zum Ausdruck gekommen.“

Im Jahre nur einer Generation wurde das ehemalige verlassene rückständige Randgebiet des zaristischen Rußlands zu einer entwickelten sozialistischen Republik.“ Ch. MADANOW, W. P. OSSIPOV, wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der KP Kasachstans

Geschenk für die Studierende

In Karaganda ist der Grundstein eines Universitätsstädtchens gelegt

Als eines der Industriezentren Kasachstans ist Karaganda, allerdings erst unlängst vierzig Jahre seit dem Gründungstag, weit und breit ein Begriff. Und spricht man heute über die Kohleprobleme der Republik, so werden immer häufiger die Attribute „wissenschaftlich“ bzw. „intellektuelles Zentrum“ gebraucht. Im vergangenen Jahr ist Karaganda eine Universitätsstadt geworden.

Unser Sonderkorrespondent Alexander KUDRIJAZEW berichtet heute über die dieser Tage veranstaltete Grundsteinlegung des neuen Universitätsstädtchens in Karaganda.

Der „Süd-Osten“, ein neues Wohnmassiv von Karaganda, bestand noch vor drei Jahren nur auf den Zeichnungen der Architekten. Im Frühjahr 1971 kam hierher die Montagebrigade von Georg Glaser aus der Verwaltung Nr. 5 „Fundamentbau“ und nahm den Bau des ersten Wohnhauses in Angriff. Heute zählt der „Süd-Osten“ 22.000 Einwohner.

Alles, was am südöstlichen Stadtrand schon errichtet ist, besticht durch Ausmaß und modernen Stil: Hochhäuser, Schulgebäude, Kinderanstalten sehen imposant und schick aus, Handschuhschäkel, ausgestaltete, breite Straßen, viele Anpflanzungen bieten Luft, Licht und Raum für den Verkehr. Es wird hier in schnellem Tempo, nach industriellen Massstäben, in wenigen Jahren ein neues Administrativzentrum der Stadt mit 120.000 Einwohnern entstehen.

85 Hektar Steppe am Ufer des künstlichen Sees haben die Projektanten für den Komplex von Einrichtungen der Karagandaer Staatlichen Universität vorgesehen. Hier kamen Hunderte Karagandaner zusammen, um der Grundsteinlegung des Universitätsstädtchens beizuwohnen.

Falnen, Lösungen, Sprachhänder. Ein Bläserorchester spielte, Fröhliche Gesichter. Hier und da wird ein heiteres Lied angestimmt. Inmitten des Menschenmeeres steht eine mit roten Tuch und Blümen geschmückte, protokollarische Tribüne, man erwartet Stadtleiter, angesehenen Vertreter der Öffentlichkeit.

Am Rande einer großen Baugrube ragt mit seinem Ausleger ein Helikopter in den Himmel, daneben ein Stapel von Betonbausteinen, eine Gruppe Männer in Helm und Bauarbeiterkleidung. Wir machen uns mit dem Brigadier Georg Buketow bekannt. Er ist ein Vierziger, zwanzig Jahre baut er Karaganda, drei davon — das süd-



östliche Wohnmassiv, ist Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, Glaser ist kein redseliger Mensch, eher ist er Projektant, im Frühjahr 1971 kam hierher die Montagebrigade von Georg Glaser aus der Verwaltung Nr. 5 „Fundamentbau“ und nahm den Bau des ersten Wohnhauses in Angriff. Heute zählt der „Süd-Osten“ 22.000 Einwohner.

„Ich habe 65 Jahre auf dem Rücken, sagte der Akokal.“ Als ich jung war, gab es in Karaganda nicht einmal eine Zahnklinikschule. Und heute gibt es in meiner Heimatstadt vier Hochschulen, eine junge Universität kommt schnell zu Kräften. „Der alte Schriftsteller rief die Studentenschaft auf, alles das zu schützen und zu mehren, was für sie von den älteren Generationen von ihren Vätern und Großvätern geschaffen worden ist.“

Rektor der KarGU, Staatspreisträger, Doktor der technischen Wissenschaften, Professor Georg Buketow versicherte, die Studenten der Universität, Lehrer und Professoren werden auf die Sorge um und umhermühten — schöpferischer Arbeit für das Wohl des multinationales Sowjetvolkes antworten, sie werden stets auf der Suche sein, die Höhen der Wissenschaft

mitzuerleben und mitzubewahren und dadurch die geliebte Heimat rühmen. „Die Geschichte Zentralkasachstans, seine Reichtümer, seine Potenzen sind noch in vielen Hinsichten unerforscht, und stellen somit ein ungelesenes Buch dar“, sagte Genosse Buketow abschließend, „und diejenigen, die in dem neuen Universitätsstädtchen leben, schaffen und lernen werden, müssen sich auf unbetretene Wege rüsten. Unsere Aufgabe ist, so zu arbeiten, daß die KarGU sich in nächster Zukunft in eine Reihe mit den bewährten Universitäten des Landes stellt.“

Der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KP Kasachstans Wassili Akulnizew sagte in seiner Ansprache, daß alle sowjetischen von Karaganda, die Partei- und Sowjetorgane halten es für ihre wichtigste Aufgabe, das Werden der jungen Universität allseitig zu fördern, weil hier Kinder unserer Bergarbeiter, Maschinbauer, Werktätigen der Leichtindustrie, Bauarbeiter, der Stadtintelligenz Bildung bekommen, zu aktiven Erbauern des Kommunismus werden. Genosse Akulnizew äußerte den Wunsch, daß die Studenten die guten Traditionen mehr, eifrig studieren, daß die Lehrer und Professoren, die Bildungs- und Erziehungsmethoden vervollkommen. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die vielerfahrenen Karagandaer Bauarbeiter ihr Wort halten, die erste Baufolge des Universitätsstädtchens 1976 der Bestimmung übergeben werden.

Der neue Universitätskomplex ist tatsächlich ein beachtenswertes Bauvorhaben. Es sind 11 Lehr-, Lehrgebäude für 5.000 Studenten; Lehr- und Forschungslaboratorien, vielgeschossige Wohnheime, ein Stadion, ein Hallen-

schwimmbad zu errichten, einen Park anzulegen usw. Nach dem Meeting stiegen der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. K. Akulnizew, der Vorsitzende des Gebietsvollzugs-Komitees S. Dosmagambetow, der Rektor der Universität J. Buketow, der Vorsitzende des Stadtvollzugs-Komitees N. Tulupow und der Brigadier G. Glaser in die Baugrube hinunter, um den ersten Betonstein ins Fundament des Universitätsstädtchens zu legen. Darauf gratulierte Genosse Akulnizew dem Brigadier Georg Glaser und in seiner Person allen Bauarbeitern zum Beginn einer großen Arbeit. Der Brigadier dankte von ganzem Herzen für die gewiesene hohe Ehre. „Wie schätzte ihr das Ereignis“ fragte ich die Studenten der Fakultät für Mathematik Wilma Heck, Shanna Lewina und Birles Muknow. Alle waren sie freudig erregt und meinten, daß mit dem Wachstum der Universität sich vor ihnen ein breiter, wenn auch nicht glatter Weg ins schöpferische Leben eröffne. Und sie seien von dem Wunsch erfüllt, diesen Weg würdig als schaffende Menschen zu gehen, wie das von ihnen die ältere Generation erwartet.

INSERE BILDER: (Oben): Meeting anläßlich der Grundsteinlegung des Universitätsstädtchens. (Unten): Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. Akulnizew gratuliert dem Brigadier G. Glaser zum Beginn der großen Arbeiten.

Wir erinnern:

Die „FREUNDSCHAFT“ kann zu jeder Zeit bestellt werden

Bestellungen werden von allen Post- und „Sojusspecht“-Stellen der Sowjetunion entgegengenommen (Index im Unionskatalog — Nr. 65414). Bezugspreis für 6 Monate — 2,64 Rubel. Für das zweite Halbjahr werden Bestellungen bis zum 15. Juni entgegengenommen.

Alle Werbergebnisse für das 2. Halbjahr 1974 werden im Preisausschreiben für 1975 mitbewertet.

Pferde für internationale Auktion

Bekannt Gastüte im Kaukasus und in Südrußland haben für eine internationale Auktion von Arabern, Tersken und Abteikinskern ausgewählt, die am 5. und 6. Juni in Pjatigorsk stattfindet, über 200 Pferde ausgewählt. 1973 wurden auf dieser Auktion 103 Verträge für über 200.000 Dollar abgeschlossen. Teuerstes Pferd war ein Araber mit Namen Nemet, der für 10.000 Dollar nach Italien verkauft wurde. An der Auktion nahmen Geschäftleute aus der BRD, Frankreich, Holland und Japan teil. 1972 wurden auf der Auktion 83 Pferde verkauft. Auch damals brachte für 8.000 Dollar in die BRD ging, den größten Erlös. Außer der von Pjatigorsk gibt es in der UdSSR drei weitere Auktionen. Die Saison beginnt im März. In Moskau gibt es ein Pferde-Außenhandelszentrum mit einer Reitbahn und einem Exportstall. Die Auktion ist über Europa hinaus bekannt. Auch aus Japan kommen Käufer. (TASS)

Boxturnier Kasachstan-USA

Das war die dritte Veranstaltung der amerikanischen Boxer auf sowjetischem Boden im laufenden Jahr und die zwölfte in der Geschichte der Turniere der Lederhandschuhmeister beider Länder. In Alma-Ata, im Sportpalast „50 Jahre Oktober“, trafen sich die Boxer Kasachstans und unserer Gäste aus Obersee. Der Grundstein für diese nunmehr traditionell gewordenen Boxveranstaltungen war 1969 in Las Vegas (USA — Nevada) gelegt worden. Es ist bemerkenswert, daß an diesem ersten Boxturnier zwei Kasachstanler teilgenommen hatten — Abrschid Abdrachmanow und Shendos Kukumov. Mit knappen 6:2 hatte damals die UdSSR-Auswahl den Sieg davongetragen. Bei allen nachfolgenden Turnieren, sowohl auf amerikanischem Boden als auch bei uns, siegen die sowjetischen Sportler. In diesem Jahr nahmen die ausländischen Gäste nach der Ankunft in Alma-Ata schon an Boxveranstaltungen in Moskau und in Kislowodsk teil und mußten in beiden Fällen den Gastgebern unterliegen (mit 2:1 und 4:1). Nur Aaron Praior und Vonnell Johnson aus der amerikanischen Mannschaft brauchten die Bitterkeit der Niederlage bei diesen Werkskämpfen nicht auszukosten. Den Kampf eröffneten die Boxer Wassili Plakuschtschi und Albert Sandowall, beide bis 48 Kilo. Die amerikanische Mannschaft wurde von weitgehend Anhängern des Kraftboxens. In diesem ersten Treffen zeigte der Gast seine Schule. Wassili nahm die Herausforderung an. Aus einem 3-Runden-Kampf, der bei unehrlichen Angriffen und Gegengriffen verlor, ging der Student B. Plakuschtschi von der Hochschule für Körperkultur als Sieger hervor. Sehr angepöppelt war der Kampf der Boxer bis 54 Kilo, in dem Eduard Dubowski aus der Landesboxstaffel und Tom Pormophilos, Sieger im Turnier „Goldene Hand“, auftrafen. Die 2. und 3. Runde führte Eduard jedoch gut durch. Besonders gut gelang ihm das Finale. Die Schiedsrichter sprachen den Sieg Dubowski zu. Der USA-Meister im Boxen Aaron Prayor hatte vor seinem Treffen mit Valeri Ratschow aus Alma-Ata an 140 Kämpfen teilgenommen. In 135 Fällen war er Sieger geworden. Er greift bald aus dem Rechts-, bald aus dem Linksstand an. Seine Sprünge waren unerwartet und originell. Jedoch weder die hohen Titel des Gegners noch seine eigenartige Technik machten Valeri verlegen. Der junge Boxer stand ausgezeichnet seinen Mann, mußte jedoch nach der Punktzahl dem Amerikaner den Vorrang lassen. Das Ergebnis des Treffens war 5:3 zugunsten der Boxstaffel Kasachstans. M. ANDRONOW

Konsultation zu Rechtsfragen

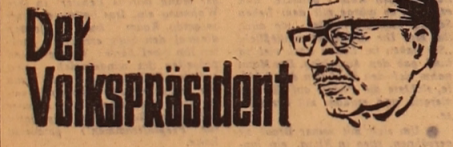
Zusammenarbeit von Verwandten

Gibt es Einschränkungen in der Zusammenarbeit von Verwandten? A. ROHN In der geltenden Gesetzgebung ist eine Einschränkung (bei bestimmten Bedingungen) der Zusammenarbeit von Verwandten festgelegt. So heißt es im Artikel 20 der Arbeitsgesetzgebung der Kasachstans SSR, daß die Zusammenarbeit in ein und demselben Betrieb, derselben Anstalt oder Organisation von Personen, die in naher Verwandtschaft stehen, verboten ist, wenn ihr Dienst mit unmittelbarer Unterordnung verbunden ist, oder sie unter gegenseitiger Kontrolle stehen. Zu den Verwandten (angeheirateten Verwandten) gehören: Eltern, Eheleute, Brüder, Schwestern, Söhne, Töchter, ebenso Brüder, Schwestern, Eltern und Kinder der Eheleute. Für einzelne Kategorien von Mitarbeitern kann man in dieser Regel eine Ausnahme machen. Das Verbot der Mitarbeiter der Betriebe, Anstalten und Organisationen, auf welche sich diese Ausnahme bezieht, ist durch den Beschluß Nr. 510 des Ministerrats der UdSSR vom 21. August 1972 bestätigt. Ed. HEINZ

Don Pedros Antwort

Inzwischen zeigte sich am politischen Horizont Chiles eine neue Gefahr: der Faschismus. Neben einer Nazipartei entstand dort 1935 nach dem Vorbild der spanischen Falange eine gleichnamige faschistische Gruppierung, organisiert von Eduardo Frei Montalva und anderen Führern der katholischen Studentenschaft, die früher der Konservativen Partei angehört hatten. Zum Kampf gegen die faschistische Gefahr stellen die Sozialisten eine eigene Miliz auf. Deren Mitglieder, größtenteils uninformierte Arbeiter, schützten Demonstrationen der Werktätigen vor faschistischen Banditen. Salvador Allende beteiligte sich aufs energischste an der Aufstellung der Miliz. Er beteiligte ihre Einheiten in Valparaiso. Bei Repressalien gegen Kommunisten und Sozialisten wurde Allende festgenommen und nach dem Fischerort Caldera, 850 km nördlich von Santiago, verbannt. Dadurch erfuhr man in ganz Chile von ihm. Die Werktätigen forderten auf Kundgebungen seine Freilassung. Sehr bald gewann er das Vertrauen und die Neigung der Einwohner von Caldera, denn er leistete ihnen ärztlichen Beistand, hielt Vorträge und hatte Ausreden mit den Faschisten und ihren Familien. Don Chicho war ein halbes Jahr in der Verbannung. Ende 1935 erlaubten ihm die Behörden die Rückkehr nach Valparaiso, wo ihn Freunde und Gleichgesinnte empfingen.

Jossif LAWREZKI



Die Volkspräsidenten

4. Fortsetzung Das Komitee bildete sich zur Regierung. In dieser war Grove Kriegsminister, Siegel in Chile eine „sozialistische“ Republik, ein Vertrag zwischen Chile und der Volksrepublik Chile, die politische Beziehungen zu den UdSSR zu treten und neben dem Privatigentum auch Gemeigentum an den Produktionsmitteln zu bilden. Mehr noch, auf dem Regierungsprogramm stand die Befreiung des Landes von der Unterdrückung durch das Auslandskapital.

Die Ausrufung der „sozialistischen Republik“ würde nicht nur in Chile selbst viel Staub auf die Monopollisten in New York, London und Berlin gerieten in Aufregung, und die Reaktion im Lande selbst sammelte Kräfte. Bald zeigten sich in der Regierung unüberbrückbare Differenzen. Carlos Davila, Mitglied des Komitees, der, wie es sich später zeigte, eine Krealur der USA-Konzerne war, drängte die Regierung aus Leibeskräften nach rechts. Aus dieser ausgeschlossen, zog er einen Militärputsch auf. Er hatte sich des Rückhalts von Truppenteilen der Garnison Santiago versichert können. Diese besetzten den Fliegerhorst El Bosque und das Kriegsministerium. Von dort aus griffen Grove und Hilaro an. Sie ließen die erste „sozialistische Republik“ Lateinamerikas.

Obwohl sie sich nur 12 Tage halten und außer der politischen Annahme keine Umgestaltung mehr vornehmen konnte, bewiesen schon ihre Proklamation und ihr recht radikales Programm, daß der Sozialismus für Chile durchaus keine Utopie ist. So symbolisch sie auch war, stellte diese Republik doch einen Markstein in der Geschichte der chilenischen Arbeiterbewegung und nationalen Freiheitsbewegung dar. Aus ihr ging

kam er das Arztdiplom. Er versuchte, in einem Krankenhaus von Valparaiso als Assistentarzt anzukommen, aber vergeblich. Viermal bewarb er sich um einen freien Posten, wurde aber jedes Mal als einziger abgewiesen. Warum? Natürlich wegen seiner politischen Anschauungen. Die „Munnen“ mißbilligten die Arbeit für das Wohl des multinationales Sowjetvolkes antworten, sie werden stets auf der Suche sein, die Höhen der Wissenschaft

Mit viel Mühe fand der junge Arzt eine Anstellung als Hilfsanwalter im südlichen Leichenhaus. In dieser Eigenschaft lernte er im Laufe mehrerer Jahre das tragische Geschick der Ausgestoßenen Chiles in allen Einzelheiten kennen. Da wurden nämlich größtenteils elendige, verreckte Landstreicher und Trinker sowie Opfer tödlicher Betriebsunfälle eingeliefert.

„Mein Vater hoffte, ich werde Frauenarzt werden, doch der Beruf des Kinderarztes an, dabei darf ich nur Leichen zerschneiden“, scherzte er bitter. In Wirklichkeit entwickelte er sich mit der Zeit zu einem bedeutenden Sozialmediziner. Gegen Mitte der 30er Jahre regte er die Gründung einer Fachorganisation der Chilenischen Medizinerverbände an, der später sämtliche Ärzte des Landes erfaßt. Im folgenden wurde er zum Verbandsvorsitzenden gewählt und gab einige Jahre dessen Blatt, das Boletín Médico de Chile, heraus. Er gründete und leitete die in Valparaiso erscheinende Revista de Medicina Social, ein Zeitschrift, die fortschrittliche Ärzte vereinigte.

In Valparaiso schrieb Allende auch die Monographie „Die Struktur der Volksgesundheitsdienste“. Und doch kam die Medizin bei Allende erst an zweiter Stelle, an erster dagegen der politische Kampf, die Tätigkeit in der SP. Die kurz nach Alessandris Machtantritt entstand, nämlich am 19. April 1933 auf einem Kongreß, an dem sich verschiedene sozialistische Gruppierungen beteiligten. Ihr Führer wurde Oberst Grove.

Unter ihren Gründern war Salvador Allende. Er trat an die Spitze der SP-Ortsgruppe Valparaiso und leistete dort eine umfangreiche Propagandarbeit, besonders in den Fabriksvierteln. Ideologisch war die SP ein Gemisch ganz verschiedener Anhänger des Sozialismus, angefangen von „Romantikern“ wie Grove und Reformisten bis hin zu Litralinken und Trotzkisten. Neben diesen Strömungen